

che, ruhige Aussprache bedanken und darf jetzt das Wort zurückgeben an den Herrn Vorsitzenden.

Vorsitzender Siegfried Vergin: Meine Damen und Herren, zunächst muß ich die ganz freundliche Einladung an die bisherigen Gesprächsteilnehmer richten, daß sie sich jetzt auf eine Pause einrichten, Sie dürfen jetzt ausruhen. Den Herrn Minister Schuchardt verabschieden wir mit herzlichem Dank. Daß er hierher gekommen ist, zeigt die Bedeutung dieser Sitzung natürlich besonders, aber das Geschäft ruft ihn zurück auf einen anderen Stuhl. Herzlichen Dank, daß Sie da waren. Dann bitte ich Frau Dr. Brzosko-Medryk, Herrn Bubis, Herrn Dr. Durand und Herrn Dr. Simon zu mir auf das Podium zu kommen, denn wir werden ohne Pause weiterarbeiten.

Wir möchten in der ersten Runde die Opfer der NS-Diktatur anhören. Wir tun dies, weil zu einer umfassenden Gedenkstättenkonzeption die Erinnerung an die Opfer des NS-Terrors gehört. Ich hätte mir gewünscht, meine Damen und Herren, der Deutsche Bundestag hätte sich schon viel früher in seiner Arbeit mit den Gedenkstätten für die NS-Opfer beschäftigt – das ist heute schon mehrfach zum Ausdruck gekommen – und nicht erst im Rahmen der Aufarbeitung der SED-Diktatur. Die Erinnerung an die NS-Opfer ist nämlich keine Folge der SED-Diktatur, sondern eine gesamtdeutsche Verpflichtung seit 1945. Seit 1990 – wie ich es eingangs gesagt habe – besteht aber nun die Chance, daß man sich in ganz Deutschland ehrlich und offen dieser Erinnerung stellt. Ich möchte hier im Saal alle diejenigen ganz besonders begrüßen, die als ehemals Verfolgte und Überlebende der NS-Diktatur bei uns sind, aus Deutschland und aus Ländern Europas. Nicht alle können auf dem Podium sitzen, deshalb möchte ich stellvertretend für die Anwesenden im Publikum Monsieur Ducoloné nennen, ehemaliger Buchenwaldhäftling und nach der Befreiung Mitglied der französischen Nationalversammlung. Hier auf dem Podium begrüße ich als eine Stimme aus Osteuropa Frau Dr. Danuta Brzosko-Medryk aus Warschau. Frau Brzosko war seit 1944 im Außenkommando Hasag-Leipzig des KZ Buchenwald gefangen. Sie spricht heute im Internationalen Buchenwaldkomitee für die Häftlingsfrauen. Aus Frankreich begrüße ich Herrn Dr. Pierre Durand. Herr Dr. Durand wurde 1944 in Buchenwald als Angehöriger der Résistance inhaftiert. Er sprach am 19. April 1945 den Schwur der befreiten Häftlinge von Buchenwald in französischer Sprache. Er ist seit 1982 Präsident des Internationalen Komitees Buchenwald-Dora. Aus Frankfurt/Main begrüße ich Herrn Ignatz Bubis, den Vorsitzenden des Zentralrates der Juden in Deutschland, Überlebender des Holocaust, uns allen hier in der Bundesrepublik gut bekannt. Aus Berlin schließlich begrüße ich Herrn Dr. Simon. Herr Simon ist seit 1988 Direktor der Stiftung Neue Synagoge Berlin, Centrum Judaicum. Er ist heute bei uns, um mit den Erfahrungen eines ehemaligen DDR-Bürgers über eine künftige Gedenkstättenarbeit mit nachzudenken.

Unser Thema Gedenkstättenarbeit für die Nachgeborenen sagt in seinem Titel schon aus, worum es uns geht. Wir wollen also nicht die Debatte, die wir eben

geführt haben, fortsetzen, sondern sie jetzt auf ganz konkrete Fragestellungen einengen.

Ich bitte zunächst Herrn Bubis, zu uns zu sprechen. Danach bitte ich – wenn es geht – Frau Dr. Brzosko-Medryk, zu uns zu sprechen. Und dann wird Herr Simon aus seiner Sicht zu dem Fragenkatalog Stellung nehmen, und zum Schluß bitte ich dann Herrn Dr. Durand.

Ignatz Bubis: Vielen Dank Herr Vergin. Ich will versuchen, mich kurz zu den einzelnen Punkten des Fragenkatalogs, zu dem ich bisher schriftlich nicht Stellung genommen habe, zu äußern.

Ich möchte vorausschicken, daß die Aufarbeitung bzw. die Beschäftigung mit der Zeit des Nationalsozialismus relativ spät eingesetzt hat, und ich erinnere mich, daß vor nicht allzulanger Zeit es Stimmen gegeben hat, die gemeint haben, wir sollten uns auch nicht mit der SED beschäftigen. Es hat Stimmen gegeben, die gemeint haben, man sollte die Akten der Gauck-Behörde möglichst zuschütten, um zur Tagesordnung überzugehen. Ich habe mich sehr deutlich dazu geäußert und habe dabei ausgeführt, daß man den gleichen Fehler, den man nach 1945 gemacht hat, jetzt nicht machen darf und das Geschehene einfach unter den Teppich kehren mit Amnestien und Ähnlichem mehr. Ich sage das deshalb eingangs, weil vielleicht aus meinen späteren Ausführungen eine Differenzierung vorgenommen werden wird, aber ich stehe nach wie vor dazu, daß das, was der Herr Dr. Knigge mit stalinistischer Entnazifizierung gemeint hat, und ich würde noch ein, zwei Worte dazu hinzufügen, die heute jedermann bekannt sind, mit willigen Helfern, denn auch das hat es gegeben, Stalins willige Helfer auch im SED-Bereich, daß ich absolut für eine Aufklärung und entsprechende Würdigung dieser Geschichte eintrete. Das wollte ich eingangs nur betont haben.

Und jetzt zum Thema: Da heißt es, in absehbarer Zeit wird es keine Zeitzeugen geben, die aus persönlicher Erfahrung über die nationalsozialistischen Konzentrationslager bzw. die sowjetischen Speziallager berichten können, und was bedeutet das für die Arbeit der Gedenkstätten. Das bedeutet, daß man versuchen kann und versuchen muß, das Versäumte möglichst nachzuholen, und zwar gerade was die Speziallager angeht, nicht so viel Zeit verstreichen zu lassen, wie es seinerzeit geschehen ist, und die Aufklärung beider Epochen deutscher Geschichte, die sehr eng nebeneinander liegen, eine unbedingte Aufgabe ist, die schnell gemacht werden muß. Mit schnell meine ich nicht etwa schnell schnell, sondern auch gründlich. Schnellstens und gründlich muß diese Arbeit gemacht werden. Zu dem zweiten Punkt, ob die Gestaltung der Mahnmale in den Gedenkstätten einer würdigen Erinnerung an die Opfer gerecht wird, und ich will mich hier schwerpunktmäßig nicht unbedingt nur auf die jüdischen Opfer beziehen, sondern generell auf die Opfer der Zeit des Nationalsozialismus, will ich hier etwas sagen. Für viele ist möglicherweise manches nicht so geläufig und bekannt. Bekannt sind die Hauptvernichtungslager, die Hauptzwangsarbeitslager, die Konzentrationslager, diese Begriffe gibt es und die sind bekannt, und wenn man jemand fragen würde, wie viele gab es davon,